

Etwas kleiner, aber nicht minder wirkungsvoll ist die Vorstellung, dem Platz am Martini-Anleger ein neues Gesicht zu geben: Mit dem **Kranhaus Schlachte**, das in der Präsentation des Bausenators eindeutig an den Ausrichtersturm in Hamburgs HafenCity erinnert, könnte hier der Ort für eine Gastronomie an der unteren Schlachte geschaffen werden. Bei diesem Projekt kündigt das Ressort ausdrücklich an, die Dimensionierung gesondert zu prüfen.

„Neue Namen verkaufen sich besser“ mag man bei dem kleinen Kniff denken, den Bredenplatz nun in **Martinipforte** umzutaufen. Der Standort, an dem seit mehreren Jahren um eine Hotelnutzung gerungen wird, bildet die Schnittstelle zwischen Markt und Schlachte. Ein „Stadthotel Martinipforte“ wird hier als bereicherndes Element gesehen.

Braun in Grau – mit einer massiven Dominanz erhebt sich das ehemalige „British-Airways“-Gebäude an der Ecke Martinistraße/Balgebrückstraße. Für so manchen ist das Ansinnen, diesen Klotz in die zweite Reihe zu bringen, sehr nachvollziehbar, weshalb der Standort **Wesertor** entwickelt werden soll: Am Brückenkopf der Wilhelm-Kaisen-Brücke, vor dem Verwaltungsbau von Kühne & Nagel, tut sich eine Fläche auf, die mit einer selbstbewussten Architektursprache den Flusspunkt markieren kann.

Direkt gegenüber liegt das Projekt, das in dem Kanon der „10 in 10“ konkreter nicht sein kann: **der Teerhof**. Für die letzte freie Fläche, auf der ein Wohngebäude und ein Bürokomplex entstehen sollen, hat eine Investorengemeinschaft einen Wettbewerb ausgeschrieben. Sicher ist bereits, dass von den zwei geplanten Baukörpern der Wohnungsbau von Bothe Richter Teherani entworfen wird. Der Wettbewerb für die Büroplanung soll Anfang Februar entschieden sein.

Mittel- bis langfristig wertet der Bausenator die Entwicklung eines Inge-

nieurbauwerkes, nämlich der **Brautbrücke**, die vom Teerhof in die Neustadt führt. Ihre Geschichte geht bis in die Zeiten vor dem Dreißigjährigen Krieg zurück, als die Brücke der einzige Zugang nach Bremen für die Menschen war, die die Stadt von Süden erreichen wollten. Die Brücke soll für Fußgänger ausgebildet werden, und bei allen Planungen, die den Teerhof betreffen, wird der mögliche Bau dieser Querung weiterhin berücksichtigt.

„Wohnen zwischen Wall und Weser“ ist eine Initiative des Senators, die auch bei dem 10er-Projekt sich wieder findet, nämlich am **alten Rettungshafen** der DGzRS. Hier wurde die Idee für vier individuell gestaltete Geschosswohnungsbauten entwickelt. Anspielungen an die Hamburger „Perlenkette“ sind erlaubt ...

Auf der gegenüberliegenden Weserseite schließen die Flusspunkte dann mit den **Kaiserarkaden** ab. Dort, wo in den Arkaden jeden Samstag buntes Flohmarktreiben herrscht, sollen auf dem darüber liegenden Balkon an der Tiefer ein- bis zweigeschossige Baukörper entwickelt werden.

## Klimawandel

Das Projekt „10 in 10“ kann als Fortschreibung eines Klimawandels in der bremischen Stadtentwicklung gewertet werden. Mit dem sehr frühen Gang an die Öffentlichkeit schafft das Bauressort keine vollendeten Fakten, sondern eröffnet eine Diskussion. So haben Senator Eckhoff und Senatsbaudirektor Bodemann angekündigt, dass in einem nächsten Schritt die vorgestellten Flusspunkte in einzelnen Studien auf Potenzial und Machbarkeit untersucht werden sollen. Diese Herangehensweise bestärkt die Vermutung, dass die Architekturdiskussion in Bremen weiter belebt werden soll. „Stadtdialog“, „Bremer Erklärung“, „Wohnen zwischen Wall und Weser“ oder der „Bauherrenpreis“ sind ähnliche Projekte, die dazu auffordern, sich in das Gespräch um Bremens Architektur einzubringen.

## Architekten leben schon!

„Wohnst du noch, oder lebst du schon?“ fragt ein schwedisches Möbelhaus seine Kunden. Im vierten Band der Schriftenreihe des b.zb eröffnen sich Einblicke, wie Bremer Architekten wohnen – pardon, wie sie leben; und planen.

Das Buch „Zu Hause bei Bremer Architekten“ fasst die Ergebnisse einer Ausstellung mit gleichem Titel zusammen, die 2004 im Focke-Museum zu sehen war.

b.zb Bremen  
Zentrum für  
Baukultur  
Schriftenreihe  
Band 4

## Zuhause bei Bremer Architekten

Eberhard Syring



Die Ausstellung gab Antworten auf die Frage: Wie wohnen eigentlich die, die in erster Linie für das Gesicht der Stadt verantwortlich zeichnen – die Architekten?

In einem von Dr. Eberhard Syring, Professor für Architekturtheorie und Baugeschichte am Fachbereich Architektur der Hochschule Bremen und wissenschaftlicher Leiter der Bremer Zentrums für Baukultur (b.zb), geleiteten Projekt mit Studierenden der Hochschule Bremen wurden zahlreiche Bremer Architekten gebeten, einen Einblick in die eigenen vier Wände zu gewähren. Nicht alle waren bereit, sich in dieser Form zu exponieren. Grundsätzlich scheint es in dieser Beziehung zwei Haltungen unter Architekten zu geben. Die einen möchten den privaten vom öffentlichen Aspekt ihres Bauens strikt trennen, für die anderen ist das eigene Haus die beste Visitenkarte eines Architekten.

## Kleine Häppchen

Insgesamt gab es mit 26 Beispielen von 24 Architekten einen interessanten und durchaus repräsentativen Querschnitt durch diesen speziellen Bereich der lokalen Baukultur des letzten halben Jahrhunderts zu sehen: von Ludwig Almstadt (dem ehemaligen Leiter der Bremer Hochbauamtes) bis Martin Zill (dem Architekten des GEWOBA-Hochhauses), vom skurrilen Baumhaus des Jungarchitekten Andreas Wenning bis zum Altmeister der Bremer Nachkriegsarchitektur, Gerhard Müller-Menckens, waren zahlreiche Facetten bremischer Wohnkultur zu entdecken.

Das Interesse an der Ausstellung war sehr groß und wurde nicht selten mit dem Wunsch verbunden, das dort Präsentierte auch in Buchform festzuhalten. Das Bremer Zentrum für Baukultur hat sich bemüht, diesem Wunsch zu entsprechen. Da im Jahr 2005 zwei weitere Veröffentlichungen des Zentrums zu aktuellen Ausstellungsthemen Vorrang hatten, konnte das Werk über Bremer Architektenhäuser zwar etwas später als geplant, doch ohne dadurch an Aussagekraft eingebüßt zu haben, realisiert werden.

Das Buch widmet sich in der Regel den vorgestellten Objekten auf vier Seiten mit Fotos, Plänen, einem erläuternden Text und einer knappen Werkbiografie des Architekten. In einem einführenden Text skizziert Eberhard Syring das Spannungsfeld von Architektenhäusern zwischen Experiment und Credo. Mit einem Aufsatz von Volker Plagemann, der die vorgestellten Beispiele mit Überlegungen zum allgemeinen kulturhistorischen Kontext des „Autorenhauses“ verknüpft, schließt das Buch.

Architekturführer im Taschenformat – in anderen Städten sind diese Publikationen schon seit langem etabliert, und nun hat das Buchkonzept mit dem Titel „Neue Architektur“ auch die Weser erreicht.



Die Reihe beschäftigt sich inhaltlich pro Heft jeweils mit einem zeitgenössischen, architektonisch bedeutsamen Objekt im Bundesland Bremen und möchte dieses der Öffentlichkeit näher bringen. Ziel der Reihe ist es, einerseits einen Überblick über die regionalen architektonischen Sehenswürdigkeiten der vergangenen Jahre zu geben. Andererseits soll eine Art baukultureller Leitfaden gesponnen werden, der die öffentliche Wahrnehmung anregt.

Dem Motto „Architektur in der Tasche“ folgend, wurde das ein handliches Format sowie der Umfang von 32 reich bebilderten Seiten gewählt. Das Konzept ist, die Hefte überall mit hinnehmen zu können. Vor Ort können die Besucher die Architektur ansehen, erleben, benutzen und verstehen. Die Architekturführer sind informativ, originell und populär zusammengestellt und sollen eine hohe Verbreitung erreichen.

Die Auswahl des ersten Objekts fiel auf den kürzlich umgebauten Speicher XI, weil er der Initialbau für die Umwandlung der alten Hafenge-

biete zur Überseestadt ist und somit symbolisch für Bremens größte städtebauliche Aufgabe steht. Darüber hinaus sind der Hafen und die damit verbundene Architektur wie z. B. die Speichergebäude etwas charakteristisches und können immer noch als „typisch bremisch“ angesehen werden, was den Architekturführern auch gelingen soll.

In jedem Jahr werden vier Ausgaben in der Reihe erscheinen. Inhalt des nächsten Hefts Anfang 2006 wird der Erweiterungsneubau der International University Bremen, welcher den letzten Bremer BDA-Preis erhielt. Weitere Themen 2006 sind das neue Alfred-Wegener-Institut in Bremerhaven, das Haus im Park am Klinikum Ost sowie das Domshof-Café.

## Wichtig! Pflegen Sie Ihren Adresseintrag!

Seit November ist die Architektenkammer mit einem neuen Internetauftritt im Netz. Herzstück ist die Datenbank, mit der Bauherren ihr Planungsbüro finden.

Auf den „Bremer Immobilitätstagen“ am 11. und 12. März wird die Architektenkammer mit einem Messestand vertreten sein und interessierten Bauherrinnen und Bauherren zeigen, mit wie wenig Internetklicks der Weg zum passenden Architekturbüro führt – je nachdem, welche bauliche Aufgabe gelöst werden muss.

Sie können Ihren Adresseintrag auf den Internetseiten selbstständig und passwortgeschützt bearbeiten. Stellen Sie Fotos von Ihren bisherigen Arbeiten ein, geben Sie an, auf welche Bauaufgaben Sie im Besonderen spezialisiert sind und ob Sie über spezielle Qualifikationen verfügen.

Wenn Sie Fragen zu Ihrem Adresseintrag und zu dessen Pflege haben, dann rufen Sie einfach in der Geschäftsstelle der Architektenkammer bei Herrn Florian Kommer an: (04 21) 1 62 68-95.